Vierte Abtheilung.

Fabeln.

A.

1) Das Hündchen.

Ein Hündchen hatte sich durch Necken
das Knurren angewöhnt;
zwar war es anfangs bald versöhnt,
doch auch sein Zorn war leicht zu wecken.
Man schalt, man straft' auch wohl; allein,
was halfs? es fing in solchen Fällen
nur desto stärker an zu bellen,
und biß noch obenein;
und biß, wie man leicht denken kann,
zuletzt fast überall und Jedermann.
Was ward am Ende draus? so wirst du fragen;
so hör' es: Als es einst auf Jemand bellt und biß
und ihm von hinten zu sein Kleid zerriß,
da ward es jämmerlich geschlagen
und blieb zeitlebens lahm.
Was meinst du? war es zu beklagen,
daß es solch Ende mit ihm nahm?
Konnt' es doch selber Nichts, sich zu entschuld'gen, sagen.
Das Eine — merk' es! — sagt' es nur:
Vertilge früh des Bösen erste Spur!
Gewohnheit wird zur anderen Natur.

I. F. Seidel.

2) Der kranke Hund.

Ein Hühnerhund, der jüngst ein Bein gebrochen,
lag hungrig auf der harten Streu.
Sein alter Freund, ein Pudel, kam herbei
und bot ihm einen Hammelsknochen.

Nimm, rief ein Kater, ihn nicht an,
sonst wird dein Helfer dein Tyrann.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202207130840-0